EX. 1851. 444
Box II A. 16

Der Krystall-Palast in Hyde-Park.

Merkwürdige Aufschlüsse

über die

Entstehung und Einrichtung

des großen Glasgebäudes

für die

Industrieausstellung

in London.

(Mit einer Abbildung.)

1851.

(Nach dem Englischen.)

SCIENCE & ART DEPARTMENT
NATIONAL ART LIBRARY

Basel,
Offizin von Felix Schneider. (Leonhard Geering.)

26.11.67.

Der Ertrag dieses Büchleins ist bestimmt, den vielen hungernden Armen der Gemeinde Wattenwyl, im Kanton Bern, zu helfen, die durch den Verlust ihrer Kartoffelpflanzungen in großer Bedrängniß sind.

HRS
18.7.76

Vorwort.

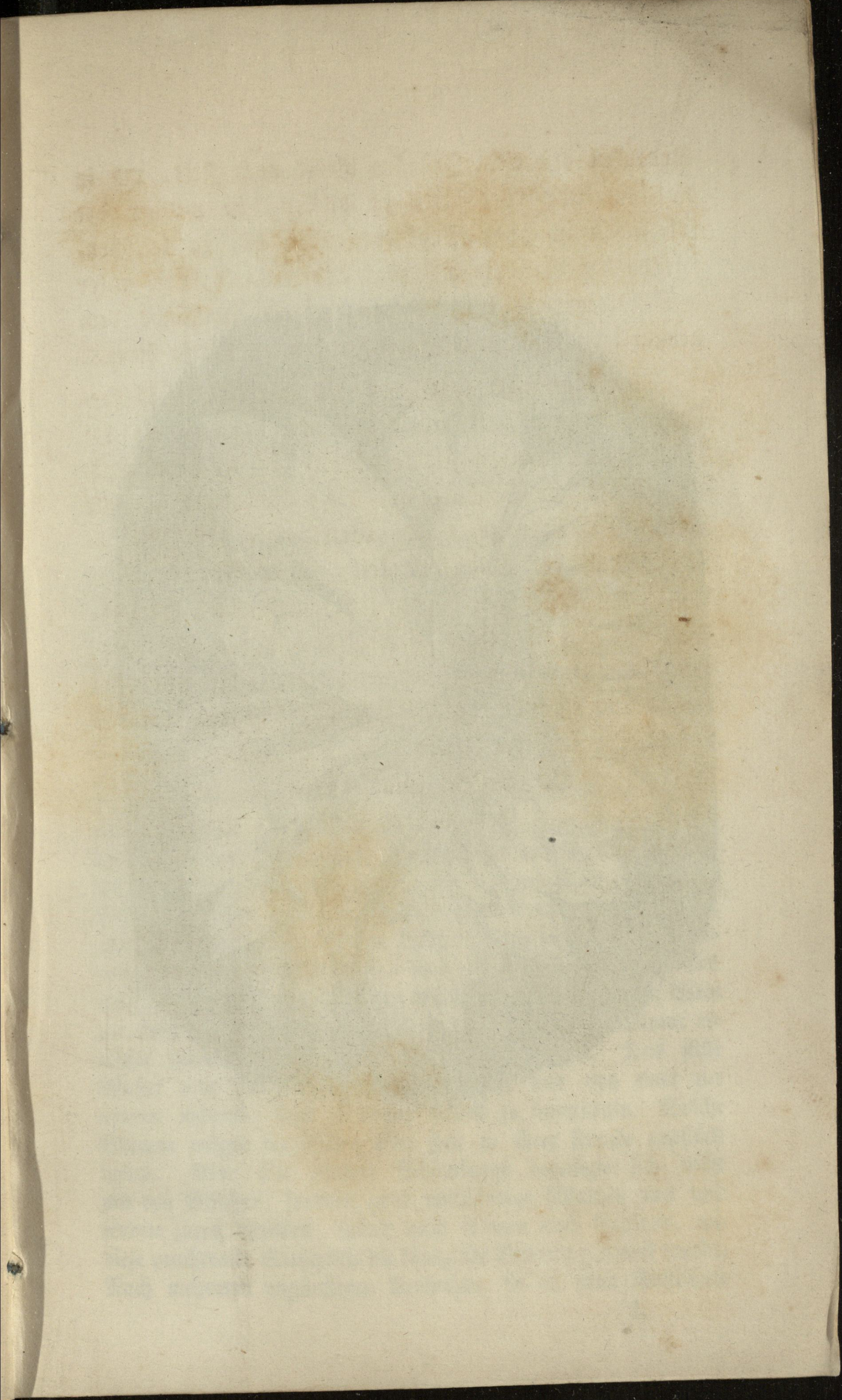
Für wohlwollende Beobachter menschlichen Thuns ist es ein erfreulicher Anblick, wenn neben so vielen verfehlten Bestrebungen hie und da ein neues großes Werk gelingt. Sie wissen es zu erkennen, was an geistiger und leiblicher Arbeit dazu erforderlich ist, wie Vieles auch dafür in geistiger Benutzung aller Umstände und Verhältnisse liegt, und wie selten es einem Menschen vergönnt ist, das Ziel seiner Bemühungen zu erreichen.

Während die Menge das gelungene Werk anstaunt, wünscht sie auch seinen Urheber zu kennen, oder gar ihm mit einem Glückwunsche die Hand zu drücken. Sie wissen es dem Freunde Dank, der ihnen dazu verhilft, der sie mit seinem Lebensgange bekannt macht, und mit den Stufen, die zu seinem Ziele geführt haben. Einen solchen Dienst möchten wir durch Bekanntmachung dieser Blätter Vielen leisten.

Jetzt strömen in Kisten, Ballen, Fässern die Erzeugnisse des Fleißes und der Kunstfertigkeit vieler Tausende nach London, um in ungeheurer Menge zur Schau gestellt zu werden. Bald wird der Strom der Beschauer ihnen folgen, die das Wunder des Jahres 1851 an das Ufer der Themse zieht. Dann werden die Berichte kommen von diesem Zusammenflusse von Dingen und Menschen aller Art, der so mancherlei

Gedanken erweckt. Indessen bleibt noch Zeit, um in die innerliche Werkstätte zu blicken, in welcher der Riesenbau in Hyde=Park entstanden ist, zu lauschen, wie da der Gedanke sich regt und erstarkt, der unter dem Widerstreite der Meinungen und Umstände dem großartigen Entwurfe eines Fürsten zu Hülfe kommt.

Mag man auch sonst von den industriellen Bestrebungen unserer Zeit weniger Gutes denken, als die Freunde des bloßen Geldgewinns, sie bleibt dennoch eine freundliche Erscheinung, diese Einladung an alle Völker der Erde zu einem Wettkampfe des Gewerbfleißes und der Kunstfertigkeit, dieser Früchte einer köstlichen Friedenszeit. Sie zeugt von einer Hochachtung der Arbeit, einer Gemeinsamkeit des Verkehrs, des Zutrauens und Zusammenwirkens, die unendlich verschieden ist von der Abgeschlossenheit der Stände und Völker früherer Zeiten. Es wäre kühn, zu erwarten, unter den weiten Glasfenstern in Hyde=Park möge die Blüthe der wahren Brüderlichkeit besonders Schutz und Gedeihen finden; es bedarf dazu einer andern Wärme. Aber sollte sich dort auch weniger, als Viele hoffen, davon offenbaren können, so sollen doch diese Blätter die geistliche Bruderliebe wenigstens insofern auch befördern, als ihr Ertrag bestimmt ist, Hungrige zu speisen, die großem Elende hülflos bloßgestellt sind.





I. Die Victoriablume.

(Siehe nebenstehende Abbildung.)

Am Neujahrstage 1837 schiffte ein Reisender in dem Boote eines Eingeborenen aus Demanara in Südamerika zu einer schwierigen Untersuchung den Verbicefluß hinauf. An einer Stelle, wo der Fluß ein weites stilles Becken bildete, bemerkte er am südlichen Rande dieses Sees ein ganz außerordentliches Ding, auf welches er rasch zusteuern ließ. Je näher er kam, desto höher steigerte sich seine Neugierde. Denn obschon er als ein vollendeter Pflanzenkenner mit den Gewächsen Südamerikas besonders vertraut war, hatte er doch nie etwas Aehnliches erblickt. Es war eine Riesenpflanze, an Größe und Gestalt keiner anderen gleich. „Meine Empfindungen waren die eines Botanikers," sagt Sir Robert Schomburgk, und ich fühlte mich herrlich belohnt! Alle Mühsale waren vergessen." Ein riesiges Blatt von 5—6 Fuß Durchmesser, tellerförmig mit breitem Rande, oben hellgrün, unten hochroth, ruhte auf dem Wasser. Ganz mit diesem wundervollen Blatte übereinstimmend, war die herrliche Blume, aus einer Masse von Blumenblättern bestehend, die vom reinsten Weiß zur Rosen- und Nelkenfarbe übergingen. Die ganze Blume erreichte zuweilen einen Durchmesser von 15 Zoll. Das stille Wasser war mit solchen Blüthen bedeckt, und von einer zur andern rudernd, fand er immer Neues zu bewundern. Solche Blumen mögen die Riesen alter Zeit zu ihrer Freude gepflückt haben. Aber Sir Robert Schomburgk begnügte sich nicht mit den Blüthen, sondern grub vollständige Pflanzen aus und sendete zuerst dieselben, später auch Samen nach England, wo diese prachtvolle Wasserlilie die königliche Victoria genannt wurde. Nach mehreren ungünstigen Versuchen, sie in einer künstlichen

Wärme zum Blühen zu bringen, wurde diese Aufgabe Herrn Paxton, dem berühmten Gärtner Chatsworth, dem weltbekannten Landsitze des Herzogs von Devonshire vertraut.

II. Ein englischer Kunstgärtner.

Herr Paxton, ein Mann von ausgezeichneter wissenschaftlicher Bildung, ist kein Stubengelehrter. Seine Hochschule ist die Natur. Darum suchte er, als es galt, die königliche Victoria zur Blüthe zu bringen, dieses einfache Kind der größten Mutter durch einfache Nachahmung derselben recht täuschend in die weiten Gewässer und unter die brennende Hitze von Brittisch-Guiana zu versetzen. Die Wurzeln bettete er in einer Mischung von verbranntem Lehm und Torferde, die großen ungeschlachten Blätter ließ er auf einem Wasserbehälter schwimmen, dem er mit einem kleinen Rade die sanfte Bewegung ihres ruhigen Stromes mittheilte und die Blüthen verleitete er zum Aufschließen durch ein künstliches Berbiceclima in dem winzigen Südamerika eines Glasgehäuses.

Und mit einem Glasgehäuse beginnt unsere Geschichte. Wie jener philosophische Pariser Koch, der ein Kapitel über geschmorte Aepfel mit einem Aufsatze über die Schöpfungsgeschichte anfing, so haben wir es für angemessen erachtet, bei der Geschichte und Beschreibung des Riesengebäudes in Hyde-Park, von seiner Herkunft und Abstammung auszugehen; denn durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist das größte bekannte Blumengewächs der Welt der Ursprung des größten Gebäudes in Europa geworden, und obschon sie so weit von einander stehen, als der St. Pauls-Dom und eine Apfelsine, so ist doch eines aus dem andern so folgerichtig entstanden, wie aus Eicheln Eichen wachsen.

Schon seit dem Jahre 1828 hatte sich Herr Paxton zur Aufgabe gemacht, die Konstruktion von Gewächs- und Treibhäusern zu größerer Vollendung zu bringen. Nach und nach nur, in fortgesetzten Versuchen, überwand er die mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihm bei Verbindung so verschiedenartiger Stoffe, wie Glas, Eisen und Holz, die alle unter dem Einfluß von

Wärme und Feuchtigkeit stehen, zu überwinden. — Um seine Gebäude so leicht und hell als möglich zu machen, entfernte er, wo es anging, alles schwere und undurchsichtige Material, alle die schwerfälligen Balken und Schubfenster, die den Gewächsen während des größten Theils des Tages Sonnenlicht und Wärme raubten, und ersetzte durch Eisen Vieles, was vorher immer von Holz gemacht war. Und zuletzt kam er auf den glücklichen Gedanken, statt der bisherigen flachen Dachung eine solche in rechten Winkeln einzuführen, was allein schon hinreichend den genialen Erfinder bezeichnet. Eine genaue Beobachtung lehrte ihn, daß die Verschiedenheit der Temperatur unter dem flachen Glasdache noch größer sey, als in freier Luft, eine Folge der durch das Glas hervorgebrachten Wirkung der senkrechten Sonnenstrahlen in den Mittagsstunden, während dem dieselbe bei den ohnehin schwächeren schief auffallenden Strahlen des Abends und Morgens wegfällt. Herr Paxton stellte nun, um die daraus hervorgehenden Nachtheile zu beseitigen, die Glasscheiben in Winkeln gegeneinander, auf die Weise, daß die Strahlen der Morgen- und Abendsonne senkrecht, diejenigen der Mittagssonne aber schief auf die Glasfläche fielen. Nicht nur erreichte er dadurch den für Gewächse des heißen Südens bedeutenden Vortheil einer gleichmäßigen Wärme (die schwachen Strahlen wurden so verstärkt, die starken geschwächt, von dem Glas innen wiedergegeben), sondern er verhinderte auch das Abtropfen der sich an der gläsernen Decke sammelnden verdichteten Feuchtigkeit, und das Dach nahm sich außerdem geschmackvoller und schöner aus.

III. Das neue Treibhaus.

In ein solches Gewächshaus wurde am 10. August 1849 eine königliche Victoria verpflanzt. Alles war so wohl zugerichtet, daß sie so kräftig blühte, als wenn sie in ihren heimathlichen Grund und Himmelsstrich versetzt wäre. Sie wuchs und entfaltete sich zur Verwunderung schnell, denn am 9. November trug sie eine Blüthe von einer Elle Umfang. Wenige Tage über einen Monat später waren die ersten Samen reif, deren

einige eingelegt wurden und am 16. Februar schon junge Pflanzen hervorgebracht hatten. Dieser Erfolg brachte aber nur neue Verlegenheit; die wunderbare Lilie entwickelte sich so unerwartet schnell, daß sie in wenig mehr als einem Monate ihr Gehäuse überwachsen hatte. Herr Paxton hatte deßhalb folgende Aufgabe zu lösen. Wenn ein ausländisches Gewächs in einem Gewächshause täglich um 647 Quadratzoll an Umfang zunimmt, wie muß ein Haus in drei Monaten beschaffen seyn, wenn sie darin reif werden soll? — Herr Paxton ging ans Werk, und indem er alle seine Verbesserungen mit den zur Zeitigung der königlichen Victoria gemachten Erfindungen verband, löste er die Aufgabe sehr bald unter der Gestalt eines neuen geschmackvollen Gewächshauses von 60 Fuß Länge und 40 Fuß Breite. Dieses wurde der unmittelbare Vorläufer des riesenhaften Baues in Hyde-Park, wie wir sehen werden. Unter den vielen Erfordernissen für jede Art von Wohnungen für Pflanzen und Fürsten, für die königliche Victoria oder für das unermeßliche Glasgehäuse, unter welchem die Erzeugnisse aller Völker gesammelt werden sollten, gehören außer der Festigkeit vollständige Hülfsmittel zum Trockenhalten und Lüften, dazu auch wohl nicht minder Wohlfeilheit. Der ist wohl der Fürst der Bauunternehmer, welcher zu einem mit Dauerhaftigkeit vereinbaren billigsten Preise Häuser errichtet, welche die äußere Feuchtigkeit abwehren und fortwährend einen angenehmen Wechselder Luft bei jedem erreichbaren Wärmegrade gewähren. Um diese Wohlfeilheit zu erreichen, mußte er jeden Baustoff so verwenden, daß er zu möglichst vielen Zwecken dient. Baut er Mauern für Wärme und Stärke bloß, bringt er Rinnen für Trocknung an, nimmt er Dr. Reid für die Lüftung zu Hülfe, so mag er allenfalls eine gute Wohnung zu Stande bringen, aber sie wird gewiß kostspielig seyn, vielleicht auch plump, und jedenfalls wird sich die Sache in die Länge ziehen.

Herr Paxton war weit einsichtiger in seinen Berechnungen, als er von frühern Studien und Erfahrungen geleitet und durch die Eigenthümlichkeit seines außerordentlichen Gastes zu neuen Auskunftsmitteln getrieben, der königlichen Victoria ein neues Haus zu bauen hatte. Die Folgen waren, wie es in seinem letzten Ergebnisse, dem großen Ausstellungsgebäude, sich zeigt, daß seine Mauern und Grundlagen ebensowohl die Lüftungs- als Trocknungs-Apparate sind. Seine Dächer sind keine bloßen

Dächer, sondern die allergrößten Dachfenster, die man kennt, und Licht- und Wärmeregulatoren zugleich. Seine Fensterrahmen halten nicht bloß das Glas zusammen, sondern sind ihre eigenen Stützen, und seine Dachsparren bilden vollkommene Wasserrinnen für beide Seiten des Glases, um die äußere und innere Feuchtigkeit abzuleiten, während der obere Theil der Verbindungsbalken auch eine Wasserleitung bildet. Seine Fußboden sind Kehrichtfallen und helfen zur Lüftung und endlich ist sein ganzes Gebäude während des ganzen Baues sein eigenes Gerüstwerk. So erspart er Zeit und Geld.

Das Gewächshaus für die königliche Victoria, welches die meisten der genannten Vortheile vereinigt, war um mehrere Wochen schneller und bedeutend billiger vollendet worden, als das geringste altmodische Gewächshaus, das je erbaut worden war.

IV. Ein furchtbares Zeitungs-Gewitter.

Während Herr Paxton mit diesem neuen Muster von Gartenhaus beschäftigt war, wurde in London ein heißer Kampf geführt über die Stelle, wo das neue Gebäude für die Ausstellung der Kunst- und Industrieerzeugnisse aller Völker im Jahre 1851 erbaut werden sollte. Herr Paxton ist ein Leser der Times und verfolgte mit inniger Theilnahme deren ungestüm eindringende Einwendungen gegen das Eindringen von Schaaren von Gräbern, Maurern, Schmieden und Holzhauern in Hyde-Park. Täglich wurde ausgemalt, wie die Spazierwege der feinen Welt um eines bloß vorübergehenden Gebäudes willen mit dem Herbeikarren von mehr Steinen und Mörtel zerwühlt würden, als die Pyramiden von Ghizeh enthalten; wie da auf der andern Seite Rotten-Row seiner schönsten Zierden durch Weghauen der Bäume beraubt würde; wie unsicher es sey, daß ein meilenlanges Mauerwerk von Backsteinen früh genug aufgesetzt werden könnte, um die nöthige Festigkeit zum Tragen des Gewichtes eines eisernen Riesendomes zu erhalten, der darauf ruhen sollte; und wie ganz unmöglich es sey, daß eine solche Masse von Mörtel und Gyps gehörig trocknen könne. Alles das, obschon übertrieben ins Schwarze gemalt, bot eine düstere Aussicht, welche bei der Anwendung der Bauart des Gewächs-

hauses der königlichen Victoria nach der Ansicht seines Baumeisters bedeutend erleichtert oder ganz vermieden würde. Jeder neue Donnerkeil des Zeitungsgewitters bekräftigte diesen Gedanken im Sinne des Erfinders. Was bedurfte es mehr als eine große Zahl großer Lilienhäuser zusammengefügt? Eine Vermehrung von Arbeitern und Arbeitsstoff wäre leicht zu erzielen und kein Gebäude so rasch und wohlfeil zu errichten möglich. Die Spaziergänger und Anwohner von Hyde-Park hätten nicht zu leiden von dem unaufhörlichen Klirren der Mauerkellen und dem unerträglichen Gehämmer der Grobschmiede, und dürften vollkommen befreit bleiben von dem stündlichen Durchzuge von Steinen und Gerüstholz. Das Gebäude seines Sinnes konnte in Birmingham, in Dudley und Thamesbank gefertigt, fix und fertig in Hyde-Park gebracht und, wie eine Bettstelle, nur zusammengefügt werden. Die Bäume der Allee wollte er für einige hundert Pfund versetzen und am Schlusse der Ausstellung, ohne einen Zweig zu brechen, sie wieder einsetzen. Denn wir müssen bemerken, daß Herr Paxton nach Horace Watgole mit seinen großartigen Versetzungsarbeiten um ein halbes Jahrhundert voraus ist. Im August 1848 schrieb er seinem Vetter Connay als ein Stück ausgelassenen Spaßes: „Ich beklage, in einem so rohen Zeitalter zu leben, wo wir es mit Gartenbau nicht weiter gebracht haben. Ich bin versichert, in hundertfünfzig Jahren wird es etwas so Gewöhnliches seyn, anderthalbhundertjährige Eichen zu verpflanzen, als jetzt Tulpenwurzeln."

Indessen konnte Herr Paxton die Sache auf ersten Bericht auch ausführen, ohne die ehrwürdigen Bäume zu berühren, und wenn es die Aufsichtsbehörde wünschte, könnte er sie sammt und sonders in voller Größe unter sein Glasgehäuse fassen.

Aber leider war an diesen Entwurf nicht zu denken, so ausführbar er auch schien. Das Baukomite hatte bereits seine Entscheidung gegeben. Die Preisbewerbung hatte keinen annehmbaren Plan hervorgebracht. Die erste Ausstellung der Kunsterzeugnisse der Baumeister aller Völker wurde als verfehlt angesehen, und weil das Baukomite Anerbieten zur Ausführung eines von ihm ausgegangenen Planes ausgeschrieben hatte, mußten neue Bewerber als ausgeschlossen betrachtet werden.

V. Herr Paxton in Geschäften.

Indessen geschah es Freitag den 14. Brachmonats, daß Herr Paxton im Hause der Gemeinen sich mit einem Parlamentsgliede, Herrn Ellis, darüber besprach. Dieser führte ihn in das Handelsministerium, um zu sehen, was noch geschehen könnte. Es konnte aber nichts geschehen, denn Herr Paxton ist einer der geschäftigsten Männer Englands, dessen Mußestunden einen Modeherrn mit ihrer Arbeitslast aufreiben würden. — Er mußte unverweilt abreisen, um einer Berathung bei der eisernen Röhrenbrücke über dem Menai aus besonderm Auftrag beizuwohnen.

Am Morgen nach dieser Reise machte seine Unterredung mit dem befreundeten Parlamentsgliede in seinem Sinne noch einen tiefern Eindruck bei einem neuen ungewöhnlich heftigen Ausbruche von Donnerschlägen in der Tages-Nummer der Times.

Nun war sein Entschluß gefaßt, und, wie der Herzog von Devonshire in einer Versammlung in Backovell gesagt hat, Herr Paxton hat nie etwas zu unternehmen sich entschlossen, das er nicht vollständig ausgeführt hätte. Daß er alltäglich in verschiedene Theile von England und Irland berufen wird, und dazu die Verwaltung der Güter von Chatsworth zu führen hat, hindert ihn nicht, die Pläne und Risse für einige Quadratacres von Gebäuden auszuhecken. Dienstag, den 18. Juni Morgens, saß Herr Paxton als Präsident im Vollziehungskomite der Midland-Eisenbahn um einem fehlbaren Signalangestellten den Prozeß zu machen. Dieß war der erste ruhige Augenblick, den er seit der innerlichen Festsetzung des Entwurfs für den großen Bau gewinnen konnte. Am Ende des Tisches stand der Beklagte, vor dem Präsidenten lag recht einladend ein reines Blatt Löschpapier ausgebreitet. Während die einzelnen Zeugen abgehört wurden, schien Herr Paxton mit ungewöhnlichem Fleiße Noten zu machen, und als mau am Schlusse war, wandte sich ein Mitglied mit den Worten zu ihm: „Da Sie die Zeugenaussagen vollständig aufgezeichnet haben, wollen wir den Beschluß Ihrem Antrage nach fassen."

„Die Wahrheit ist," antwortete leise der Vorsitzende — „daß ich bereits die ganze Sache kenne, indem ich gestern Abend alle Umstände erfahren habe. Dieses aber", sprach er, sein Blatt

erhebend, „ist kein Aufsatz über den vorliegenden Fall, sondern eine Zeichnung für das große Ausstellungsgebäude, das in Hyde-Park erbaut werden soll."

Der Angeklagte wurde mit einer Geldstrafe entlassen, und vor dem Abend war der Löschpapierentwurf in Herrn Partons Geschäftszimmer in Chatsworth, wo mit seinen gewöhnlichen Gehülfen die Höhen, Durchschnitte, Ausführungspläne und näheren Angaben vollendet wurden.

VI. Zwei Reisende.

Eilfertig erschien Herr Parton wieder auf der Eisenbahnstation von Derby, mit sämmtlichen Plänen unter dem Arm. Auch war es hohe Zeit, denn der Zug war im Begriffe abzugehen und die königlichen Kommissarien versammelten sich bereits am folgenden Morgen. So nahm er denn sein Mittagessen in die Tasche und stieg ein. Zu seinem größten Vergnügen traf er im Wagen einen der ersten und einflußreichsten Ingenieure unserer Zeit, zugleich ein Glied der königlichen Kommission, der mit demselben Zug nach London reiste.

„Das trifft sich ungemein glücklich!" rief er aus — „eben bedarf ich, daß Sie einige meiner Pläne und Angaben durchmustern." Damit entfaltete sie der Baumeister aus dem Stegreif. „Da sind sie; sehen Sie sich dieselben an, ob sie für das große Gebäude von 1851 sich eignen können."

„Für was?" fragte der Ingenieur mit einem spaßhafterstaunten Blick auf seinen Freund.

„Es ist mir Ernst."

„Aber Sie kommen zu spät; die ganze Sache ist abgemacht."

„Es mag seyn; sehen Sie nur, wie Ihnen die Sache vorkommt. Ich bin hungrig und will Sie mit keinem Worte stören, wenn Sie dieselben während meinem Mittagessen besichtigen wollen."

„Auch ich werde Sie nicht stören, denn ich muß meine Zigarre anstecken." Und trotz allen Reglementen fing der Ingenieur an zu rauchen.

Tiefes Schweigen folgte dann.

Der königliche Kommissär durchsah die Pläne langsam und sorgfältig. Ihr Verfasser beobachtete eben so genau ihre Wirkung auf ihn, denn an Jenes Meinung war nicht wenig gelegen. Zuerst war wenig zu merken. Die Zeichnungen wurden mit der Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes geprüft. Kein Wort der Verwunderung, kein Zeichen des Vergnügens oder Erstaunens gab sich kund. Die Rauchwolken wirbelten regelmäßig in die Höhe — aber allmählig wurden sie schwächer und langsamer — zuletzt erlöschte die Zigarre. Die Blicke des Rauchenden aber musterten lebhaft fort. Nun stieg des Erfinders Hoffnung; seines Freundes Gedanken waren offenbar in einen Wirbel hineingezogen, denn nach ungefähr zwanzig Minuten puffte er, ohne sein Erlöschen zu bemerken, an dem erstorbenen Stengel fort. Endlich sammelte er die zerstreuten Blätter, rollte sie auf und rief, indem er sie ihm gegenüber auf den Wagensitz warf:

„Wundervoll! — der Pracht Chatsworth würdig! — Tausendmal besser als Alles, was uns vorgelegt worden ist! — Wie Schade, daß sie nicht früher bereit waren!"

„Wollen Sie sie der königlichen Kommission vorlegen?"

„Das will ich." —

Wie viel dieses Versprechen und die Empfehlung, mit welcher es ohne Zweifel erfüllt werden sollte, werth waren, wird man wohl am besten verstehen, wenn wir mittheilen, daß es von Herrn Robert Stephenson ertheilt wurde."

VII. Wer endlich entscheidet.

Der folgende Tag ist für England ein Trauertag geworden. Samstag, den 29. Brachmonat versammelte sich die königliche Kommission unter dem Vorsitze Prinz Alberts. Nach Beendigung der Geschäfte zog sich der Prinz mit Sir Robert Peel in ein Bogenfenster zurück, wo sie in eifrigem Gespräche einige Zeit verweilten. Herr Stephenson hatte wegen anderwärtigen Geschäften keine Zeit zum Ausharren und mußte sich entfernen, ohne Herrn Paxtons Plan seinen Kollegen und dem Prinzen vorlegen zu können. Er übergab dieses Geschäft in gute Hände,

indem er Herrn Scott Russel, einen der Sekretäre der Kommission, damit beauftragte.

Sowohl Prinz Albert, als Sir Robert Peel schenkten den Zeichnungen große Aufmerksamkeit, und der Prinz sprach den Wunsch aus, Herr Paxton möchte sich bei ihm im Buckinghampalaste einfinden, um ihm noch weitere Erklärungen zu geben. Sir Robert Peel bewunderte den Plan wegen seiner Uebereinstimmung und Einfachheit, und bemerkte mit Vergnügen: durch dessen Aufnahme würde die erste große Anwendung des Glases seit der Einführung*) seines neuen Tarifs stattfinden. Dieß war leider die letzte zusammenhängende Bemerkung, die diesem großen Staatsmanne auszusprechen vergönnt blieb. Unmittelbar nachdem er den Westminsterpalast verlassen, wurde er bei einem Spazierritte auf Constitution Hill abgeworfen, und war drei Tage später hingeschieden.

Herrn Paxtons Plan kam vor das Baukomite, das nach dem regelmäßigen Geschäftsgange nichts damit vornehmen konnte, weil es alle Entwürfe der Preisbewerber verworfen und einen eigenen Plan aufgestellt hatte.

Unentmuthigt entschloß sich Herr Paxton, an ein Gericht zu appelliren, das nach dem Theaterausdrucke unserer Zeit nie umsonst angerufen wird — an das brittische Publikum. Dieß that er mit Hülfe der Holzschnitte und Blätter der Illustrirten Zeitung von London. Wirklich wurde nie einer solchen Berufung schneller und günstiger entsprochen! Die Ausführbarkeit, Einfachheit und Schönheit des Entwurfs überzeugte jedes Glied des vielköpfigen Appellationshofes von seiner Tüchtigkeit.

Indessen durfte der Erfinder des Gebäudes nochmals vor dem Urheber der ganzen Ausstellung, Prinz Albert, erscheinen, an einem ebenfalls merkwürdigen Tage, am Morgen des Tauftages Prinz Patricks. Die empfangene Ermunterung mit der täglich zunehmenden Kraft der öffentlichen Meinung vermochte,

---

*) Die Fabrikation des Glases war in England mit schweren Abgaben belastet, die 200 bis 300 Prozent des Werthes betragen. Für jede Glasmacherei mußte eine jährliche Bewilligung mit 20 Pfund Sterling bezahlt, der Rohstoff schwer verzollt, für das Glas im Tiegel eine Accise von 3 Penny, außer dem Tiegel 6 Penny vom Pfund nach Belieben der Accisebeamten bezahlt werden.

daß Herr Parton das Baukomite zur Annahme eines Bauanerbietens bewegen konnte, welches sogleich von den Herren Fox und Henderson, an die er sich wandte, vorbereitet wurde. Glücklicherweise hatte das Baukomite in seiner Bekanntmachung die Bewerber für die Erbauung seines Gebäudes eingeladen, Verbesserungen, die ihnen passend schienen, zu empfehlen. Durch diese Ritze konnten nun die Herren Fox und Henderson ihr Anerbieten für Herrn Partons Plan einbringen. Indem sie wohl einsahen, daß es der eigentliche Plan, die Erfüllung aller Wünsche war, reichten sie ihr Anerbieten dafür als eine Verbesserung des Komiteentwurfs ein.

VIII. Neue Schwierigkeiten.

Eine neue und furchtbare Schwierigkeit trat nun ein. Es war schon Sonnabend und blieben noch ganz wenige Tage zu Eingabe von Anerbieten. Bevor eine annähernde Berechnung der Kosten gemacht werden konnte, mußten die großen Glasfabrikanten und Eisengießer im Norden zu Rathe gezogen werden. Nun traf es sich eben, daß nach der neuen Postordnung keine Briefe mehr am Sonntage ausgegeben wurden. Aber in dem Lande der elektrischen Telegraphen und unerschütterlichen Kraft werden Zeit und Schwierigkeiten zu nichte, und es gehört nicht zu den kleinsten Wundern, die an das große Gebäude sich reihen, daß durch Eisenbahn und elektrische Telegraphe aufgefordert, am Montag Morgen alle diese Herren aus Warwike- und Staffordshire im Geschäftszimmer der Herren Fox und Henderson in Springgardens in London erschienen, um ihre besondern Angaben zu einer Gesammtschätzung der Kosten zu liefern, sondern daß auch in weniger als einer Woche die Unternehmer sämmtliche Arbeitsrisse ausgearbeitet und die Kosten eines jeden Pfundes Eisen, eines jeden Zolles Holz und jeder Tafel von Glas berechnet hatten.

Es wird wohl in der Geschichte der Fabrikunternehmungen des englischen Volkes kein Umstand gefunden, der wie dieser, ihre unbegränzten Hülfsquellen an Arbeitsstoff geoffenbaret hat,

ohne die Fertigkeit in der Berechnung zu erwähnen, die es erfordert, um zu erfahren, mit welchen Auslagen und in wie wenig Zeit dieser Stoff zu dem besondern Zwecke verarbeitet werden könnte. Was war in den wenigen Tagen zu thun? — Zwei Personen in London verpflichteten sich im Vertrauen auf die Genauigkeit und Treue einiger Eisengießer und Glasmacher in den Provinzen und eines Zimmermeisters in London, um eine bestimmte Summe Geldes in ungefähr vier Monaten achtzehn Acres Grund mit einem Gebäude zu bedecken 1851 Fuß lang und 450 Fuß breit. Zu diesem Zwecke verpflichtete sich der Glasmacher, 900,000 Quadratfuß Glastafeln von ungewöhnlicher Größe, jede 49 Zoll lang, zusammen ein Gewicht von mehr als 400 Tonnen (896,000 englische Pfund) zu liefern. Der Eisengießer gab ebenfalls sein Wort, in gehöriger Zeit 3300 eiserne Pfeiler von 14½ bis 20 Fuß Höhe, 34 englische Meilen Abflußröhren, um alle diese Pfeiler unterirdisch zu verbinden, 2224 Querbalken, wovon eine Anzahl geschmiedet, dazu 1120 Träger für die Gallerien zu liefern. Der Zimmermeister übernahm, in der festgesetzten Zeit 205 Meilen Fensterrahmenstücke zu fertigen, Fußboden für eine Grundfläche von 33 Millionen Kubikfuß, nebst ungeheuren Lieferungen von hölzernen Brüstungen, Zuglöchern und Scheidewänden.

Erst wenn wir die ungeheuren Summen bedenken, welche in Werken solcher Größe begriffen sind, können wir uns eine geringe Vorstellung machen, wie großen geradezu halsbrechenden Schaden der geringste Rechnungsfehler nach sich gezogen hätte, und von der unbedingten Zuversicht, welche die Theilnehmer in ihre Hülfsmittel und die Richtigkeit ihrer Berechnungen setzen mußten. Nichtsdestoweniger war es ein großes Verdienst von Herrn Paxtons Grundlagen zu den Messungen, daß sie dieselben sehr erleichterten. Jeder Theil des Gebäudes ist entweder ein Theil oder ein Produkt von der Zahl vierundzwanzig. Die eisernen Pfeiler stehen 24 Fuß von einander, während die äußern bloß ein Drittel von 24, also 8 Fuß Zwischenraum haben, und die Pfeiler der Kreuzflügel dagegen 3 mal 24, also 72 Fuß. Der mittlere Theil des Gebäudes hat demnach diese Weite. Die Seitenflügel sind 48 Fuß weit und die Gallerien und Gänge 24 Fuß. Vierundzwanzig ist also auch die Entfernung zwischen jeder querliegenden Rinne unter dem Dache, weßhalb die Balken

dazwischen, die zugleich Dachsparren und Rinne sind, ebenfalls 24 Fuß messen. Es blieb wenige Zeit zur Ueberlegung oder Berichtigung eines Versehens, mochte es noch so verderblich seyn. Am bestimmten Tage wurde das Anerbieten eingereicht und mit all seinen möglichen Mängeln gehörig und unabänderlich versiegelt. Spätere Nachrechnungen haben keinen wesentlichen Irrthum ans Licht gebracht. — Der Erfolg zeigte, daß das Anerbieten der Herren Fox und Henderson zu Errichtung des Gebäudes, nach Paxton's Angaben, das allerbilligste von allen dem Comite vorgelegten Bauplänen war!

IX. Der Plan in seiner Ausführung.

Es ist nun allgemein bekannt, daß Herrn Paxton's Glaspalast dann einstimmig nicht bloß von dem Baukomite, sondern auch von der königlichen Kommission angenommen wurde. Doch wurden einige Aenderungen angebracht. Die ansehnlichsten Bäume des Parks sollten in das Gebäude eingeschlossen werden, zu deren Aufnahme Herr Paxton den Kreuzgang in der Mitte, dessen abgerundetes Dach an seinem Gipfel 112 Fuß über der Erde steht, angebracht hat. Im August wurde der Raum in Hyde-Park mit Brettern eingeschlossen; die ersten gußeisernen Pfeiler wurden den 24. September abgeliefert, und zu dieser Stunde steht der wohlfeilste, riesenhafteste und haltbarste Bau, den man sich je träumen ließ, zur Ausschmückung bereit.

Wäre dieser ungeheure Bau nicht durch seine Durchsichtigkeit bewundernswerth, so wäre er es doch durch seine Wohlfeilheit. Denn er ist wirklich weniger kostspielig, als eines Landwirthes Scheune oder eine Irländerhütte. Sein ganzer Umfang in Kubikfuß mit dem Kostenbetrag getheilt, gibt den unerwarteten Quotiant von wenig mehr als einem halben Penny ($^9/_{16}$) für den Kubikfuß, im Fall er nach der Ausstellung wieder abgebrochen und das Material den Unternehmern zurückgestellt würde. Sollte er aber stehen bleiben, so kostet er etwas weniger als $1^1/_{12}$ Penny vom Kubikfuß. Der Kostenbetrag einer Scheune ist gewöhnlich mehr als doppelt so viel, nämlich $2^1/_2$ Penny vom Fuß. Die Rechnung ist einfach. Das ganze Gebäude enthält 33 Millionen Kubikfuß.

Wird es bloß gepachtet und später abgebrochen, so kostet es 79,800 Pfund Sterling; wird es zu einem Wintergarten angekauft, so sind 150,000 Pfund zu bezahlen.

Die vornehmste Kostenersparniß ist, wie wir bereits erklärt haben, damit erreicht worden, daß jeder Bestandtheil des Gebäudes mehr als einem Zwecke dient. Die sechs Reihen von Pfeilern sind ebensowohl Abzugröhren, als Stützen, weil sie hohl sind und den Abfluß des Wassers von den Dächern aufnehmen. In dem Fuß jedes Pfeilers ist eine liegende Röhre angebracht, welche in die Abzuggraben ausmündet. Diese starken Röhren dienen zugleich als Grundlagen und verbinden die 3300 aufrecht stehenden mit einander. In der Höhe ist der Pfeiler mit dem gegenüberstehenden durch eine Querstange verbunden und befestigt, welche mittelst eines Pfahles und eines Flaschenzugs in wenig Minuten aufgezogen wird, und einmal befestigt, erfordert es kein Gerüst mehr für die Dachung, die darauf ruht. So werden diese 18 Acres von Ueberbau durch die Röhren und Querbalken unten und oben von einem Ende zum andern so fest verbunden, daß er zu einem ungeheuren hohlen Würfel wird, so unbeweglich, als wenn es wirklich ein Würfel wäre, den ein Trupp Titanen neben Rotten-Row niedergelegt hätte.

Die Dächer, deren fünf sind (auf jedem Flügel der Gänge eines, das höchste in der Mitte), spielen mehrere Rollen. Sie sind Fenster, Regulatoren für Licht und Wärme; auswendig Ableiter des Regens, inwendig des Dunstes. Sie bestehen aus unendlichen Reihen von Dächern, die mit einander eine Fläche bilden, oder mit andern Worten, sie bilden neben einanderlaufende Reihen von Winkeln in Glas, endlose Rinnen und Gräthe neben einander.*)

Die Spitze jedes Grathes ist ein hölzerner Fensterrahmenstab mit Einschnitten zu beiden Seiten zu Befestigung der schrägen Latten, in welche die Ränder des Glases eingelassen sind. Der untere Theil dieser Rinnen, der Dachsparren, ist in der Mitte so gehöhlt, daß er eine eigentliche Dachrinne bildet, in welche jeder Tropfen Wasser von den Gläsern aufgenommen und durch die Querrinnen in die hohlen Pfeiler geleitet wird. Diese in der Richtung der Länge sich ziehenden Rinnen bestehen aus

*) In der Ecke des Bildes, rechts, ist die Gestalt dieser Glaswinkel, welche das Dach bilden, anschaulich gemacht.

dem obern Theile der Querbalken, weil das Dach auf sich selbst ruht. Noch bleibt ein wichtiger Punkt übrig. Indem ein Gewächshaus zu einem Aufenthalte athmender Wesen und einer Niederlage von Gegenständen gemacht wurde, die vor Allem vor Nässe zu bewahren empfohlen sind, mußte gesorgt werden, daß auch die innere Feuchtigkeit entfernt werde, sonst würde der Hauch so vieler Tausende von Besuchern, an den Gläsern verdichtet, in einem beständigen Regenschauer niederfallen. Diese Rücksicht bewog Herrn Paxton theilweise zu der rinnenförmigen Dachung, indem er erprobt hatte, daß Dünste, die sich an Glasflächen ansetzen, bei einer Neigung von einem Fuße auf $2\frac{1}{2}$ nicht in Tropfen niederfallen, sondern an den glatten Schrägseiten herabgleiten. Deßhalb hat er jeden Dachsparren an der innern Seite so ausgekehlt, daß die in Tropfen übergehende Ausdünstung davon aufgenommen, in die Querrinnen geleitet und ebenfalls durch die Pfeiler in das Gebiet der Herren Commissarien der Wasserleitungen gebracht wird.

Diese Dachsparren*) werden durch eine eigens von Herrn Paxton erfundene Maschine mit unglaublicher Schnelligkeit aus festem Holze geschnitten. Und damit das Wasser einigen Fall erhalte, ist jeder Sparren etwas gekrümmt und zur Verhinderung von Ausbiegung des Holzes bildet eine eiserne Ruthe mit Schrauben und Muttern an beiden Enden die Sehne dieses Bogens, so daß die Krümmung des Sparrens genau bestimmt werden kann. Für dieß sinnreiche Hülfsmittel hat der Erfinder ein Patent genommen.

Noch müssen wir zeigen, inwiefern der Fußboden eine Kehrichtfalle und Luftleitung bildet. Derselbe liegt vier Fuß über dem Grunde des Parks. Dadurch entsteht eine Reihe von unterirdischen Zuglöchern, die von den in der äußern Brüstung angebrachten Höhlungen die Luft einlassen. Sie können wie Jalousien auf- und zugemacht werden, mehr oder weniger Luft einlassen, welche angenehm durch die Fugen des durchbrochenen Fußbodens zieht und sich im ganzen Gebäude verbreitet. Endlich wird durch die Oeffnungen des Bodens die tägliche Anhäufung von Kehricht mit einer dazu von Herrn Paxton erfundenen Maschine in den untern Raum gefegt.

---

*) In der linken Ecke des Bildes sieht man den Durchschnitt eines solchen Dachsparrens, Paxton-Rinne genannt. **A** ist die äußere Rinne, **BB** sind die Glasrahmen, **CC** die innere Leitung.

Damit ist nun mehr angedeutet, als beschrieben, wie durch mehrfache Verwendung der Bestandtheile des Gebäudes eine so erstaunliche Ersparung von Zeit und Geld gemacht werden konnte. Das Innere desselben ist der größte bedeckte Raum der Welt, von dessen Umfang man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Bisher hatte man die Rataensheab Glashütte zu St. Helens im Landcashire in dieser Beziehung bewundert, während deren Raum unter Dach 339 Fuß Länge auf 105 Fuß Breite beträgt, also nicht zum vierten Theil so groß, als die von Herrn Parton überglaste Fläche von Hyde-Park.

Wenn sonst auch nichts sich ereignen mag, was das Jahr 1851 in der Geschichte menschlicher Unternehmungen als das Ausstellungsjahr berühmt machen kann, so ist es wenigstens das Palastgebäude, das einen Ausstellungsraum von 22 Acres darbietet, der neun Meilen Länge von Tischen aufnehmen kann, und für weniger als 1½ englischen Pfennig vom Kubikfuß in weniger als vier Monaten zu Stande gebracht worden ist! —

X. Nachtrag.

Neben der Besorgung und Ueberwachung dieses ungeheuren Baues wurden alle Vorschriften und Maaßregeln für Empfangnahme der Waaren getroffen, für die dieser Palast bestimmt ist. Zuerst im Frühjahr 1850 erging die Einladung an alle Nationen des Erdballs, mit den Produkten ihres Gewerbfleißes an diesem ersten Versuch einer so großartigen Ausstellung Theil zu nehmen. Der schöne Gedanke einer Völkerverbrüderung sollte bei diesem Anlaß seiner Verwirklichung näher gebracht, ein allgemeiner Friede gesicherter werden. Hängt doch das Blühen und Gedeihen von Handel und Gewerbe so sehr ab von dem Bestehen ungehinderten Verkehrs, ungestörter freundschaftlicher Verhältnisse zwischen den einzelnen Staaten. Aber eben so viel bedarf auch der Staat der so wichtigen Quellen, die ihm durch die Industrie in so mancherlei Kanälen zufließen, und können deßhalb in jetziger Zeit nicht mehr so leicht Kriege geführt werden, die in so bedeutendem Maaßstabe die öffentlichen Einnahmen in Anspruch

nehmen. — Und weiter sollte diese große Ausstellung zeigen, wer am schönsten, am solidesten, am geschmackvollsten und zugleich wohlfeilsten fabrizire. Es sollte dieselbe ein Wettkampf seyn für alle menschliche Thätigkeit und Arbeit. Die königlichen Kommissarien haben deßhalb Preise für die vorzüglichen Leistungen versprochen. Diese Prämien bestehen in bronzenen Medaillen von dreierlei Größen, deren Vertheilung durch Jury's zuerkannt wird, die theils aus Engländern, theils aus Ausländern bestehen. Diese Männer sollen vor Allem die vollendete und vorzügliche Hervorbringung beurtheilen, ohne Rücksicht auf die Kostbarkeit oder Wohlfeilheit des Artikels. „Die Jury wird befugt seyn," sagt das von der königlichen Kommission verfaßte Umlaufschreiben eben so schön als wahr, „dieselbe Klasse von Prämien dem wohlfeilsten für Brasilien oder Chili bestimmten gedruckten Calicot, wie dem reichsten Stück seidenen oder wollenen Mousselines, das nur an den Höfen unserer Fürsten seinen Absatz hat, zuzuerkennen, sobald jedes in seiner Art Treffliches leistet."

Das Programm, worin die verschiedenen Waaren aufgezählt sind, wurde mit der Einladung verbreitet. Es umfaßt dieses Verzeichniß, mit beinahe einzigem Ausschluß der Malerei, Alles, was durch Menschenhände hervorgebracht werden kann, und wofür ein Verbrauch vorhanden ist. Es zerfällt dasselbe in vier Sektionen, und diese wieder in zahlreiche Unterabtheilungen.

Die erste Sektion soll enthalten die Materie, also die Erzeugnisse aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreich in rohem Zustande, oder in demjenigen, der dem fabrizirten unmittelbar vorangeht.

Hierunter gehören Metalle, rohe und zubereitete Erze, chemische Stoffe, Erdarten, Glas- und Porzellanarten, Baumaterialien, Früchte, Samen, Wolle, Haare, Cocons, Federn, Pelzfelle, Leder, Lein, Elfenbein, Oele, Leim u. s. w.

Die zweite Sektion zeigt die Mittel, diese Rohstoffe zu veredeln, und enthält alle Arten von Maschinen und Maschinentheile; worunter die massivsten Krahnen und Pressen, wie die feinsten Uhrwerke, Geschütze, Ackerbaugeräthe, musikalische, chirurgische und physikalische Instrumente. Vor Allem aber

Fabrikationsmaschinen, die da spinnen, filzen, pressen, weben, plätten, gießen, poliren, schneiden, mahlen, stechen u. s. w.

Die dritte Sektion enthält, was aus der ersten, die zweite in Verbindung mit der Menschenhand geleistet, das Fabrikat in seinem vollendeten Zustande, fertig zum unmittelbaren Gebrauch; also Produkte des Spinn- und Webestuhls, der Druckerei, der Eisen- und Stahlfabriken, Bijouterien, Töpfereien, Tischler, Drechsler, Seiler, Schneider, Buchbinder, Schuster u. s. w.

Und damit diejenigen Erzeugnisse, die auf höhere Kunst Anspruch machen, nicht unter den bescheideneren Produkten der gewöhnlichen Gewerbe und der Industrie Platz nehmen müssen, ward diesen eine besondere vierte Sektion eröffnet, wozu nur Bildhauerei, feinere Modelle, Schnitzwaaren, Mosaiken und Aehnliches Eintritt haben.

Von Vorstehendem sind allein ausgenommen: Spirituosen, Weine, leicht entzündbare und nicht länger behaltbare Gegenstände.

Empfohlen wurde bei dieser Klassifikation der aufzustellenden, so mannigfaltigen Erzeugnisse, daß Rohstoffe in ihren verschiedenen Uebergangsperioden, Maschinen in ihren Funktionen, oder mit Sammlung von Proben ihrer Leistungen, Fabrikate ebenfalls in verschiedenen Stadien vorgelegt werden möchten. Zu diesem Zweck wird eine Dampfmaschine von 100 Pferdekraft zur Verfügung der Aussteller gestellt, die überdieß kleine Dampfmaschinen bis zu 6 Pferdekraft auch noch ausschließlich für sich anwenden können.

Im Gebäude selbst sollen jedoch die Gegenstände zuerst Nationenweise aufgestellt werden, die dann unter sich nach vorstehenden Sektionen vertheilt sind. Der innere Raum enthält einen 72 Fuß breiten Gang der Länge nach in seiner Mitte. Links und rechts von demselben sind 168 Fuß lange Tische hintereinandergereiht, nach der ganzen Länge des Gebäudes. Bloß in der Mitte unter dem gewölbten Glasdache sind diese zwei Reihen durch einen ebenfalls 72 Fuß breiten Gang unterbrochen, der das Gebäude in zwei Hälften quer durchschneidet und nach Süden hin mit dem Haupteingange beginnt. Die einzelnen Tische können, je nach Bedarf und Wunsch der Aussteller, 16 Fuß breit werden, und müssen mindestens 8 Fuß von einander abstehen, und zwar in der Weise, daß diese Durchgänge zuweilen in die Mitte der 24 Fuß von einander

stehenden Säulenreihen kommen. — Nach folgender Ordnung werden die einzelnen Nationen ihren Raum einnehmen, am östlichsten Ende des Gebäudes beginnend.

1. Oestliche Hälfte:

Die nordamerikanischen Freistaaten.
Rußland.
Schweden und Norwegen.
Dänemark.
Norddeutschland (Hannover, Mecklenburg).
Deutscher Zollverein (mit 1570 Ausstellern).
Oestreich.
Holland.
Belgien (mit 550 Ausstellern).
Frankreich (mit 2780 Ausstellern).
Portugal.
Spanien.
Italien.
Schweiz (mit 350 Ausstellern).
Brasilien.
Mexiko.
Egypten.
Türkei.
China.
Griechenland.
Persien.
Arabien.

2. Westliche Hälfte:

Ostindien.
Ceylon und übrige englische Kolonien.
Großbritannien.

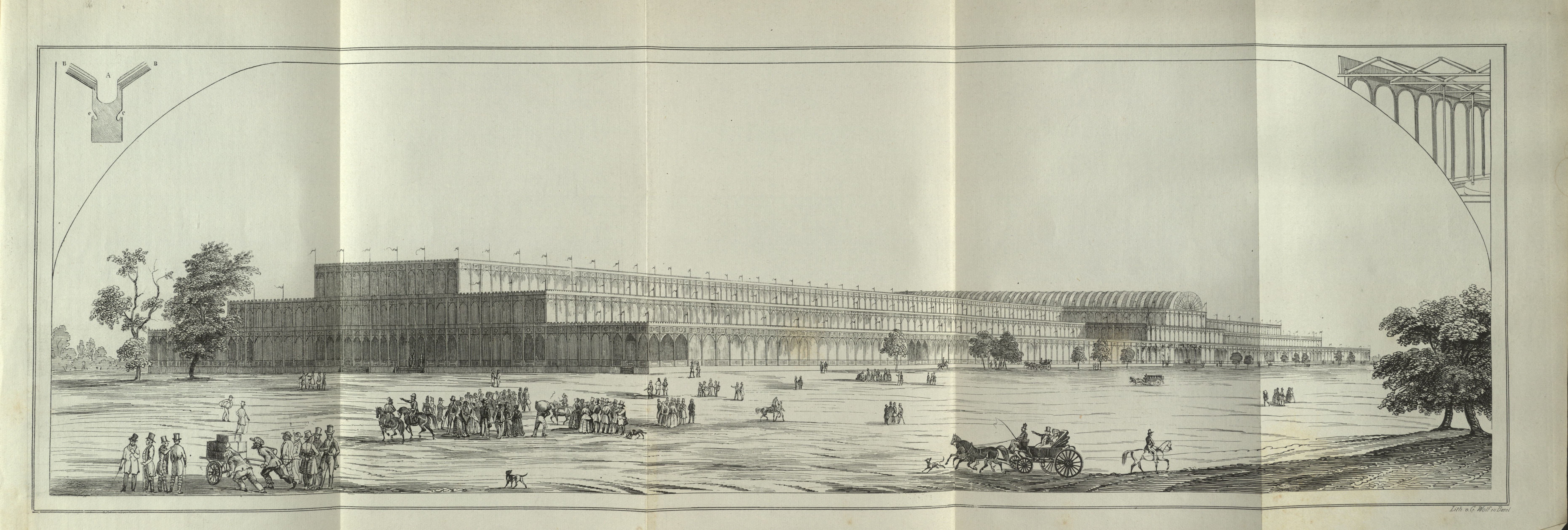
Sämmtliche Waaren sollten im März in London eintreffen. Mit dem 1. Mai wird die Ausstellung eröffnet und soll vier bis fünf Monate dauern. Man rechnet, daß über eine Million Ausländer dieselbe besuchen werden, und schon sind allerwärts Einrichtungen für deren Transport und Aufnahme getroffen.

XI. Ein Wort zum Schluß.

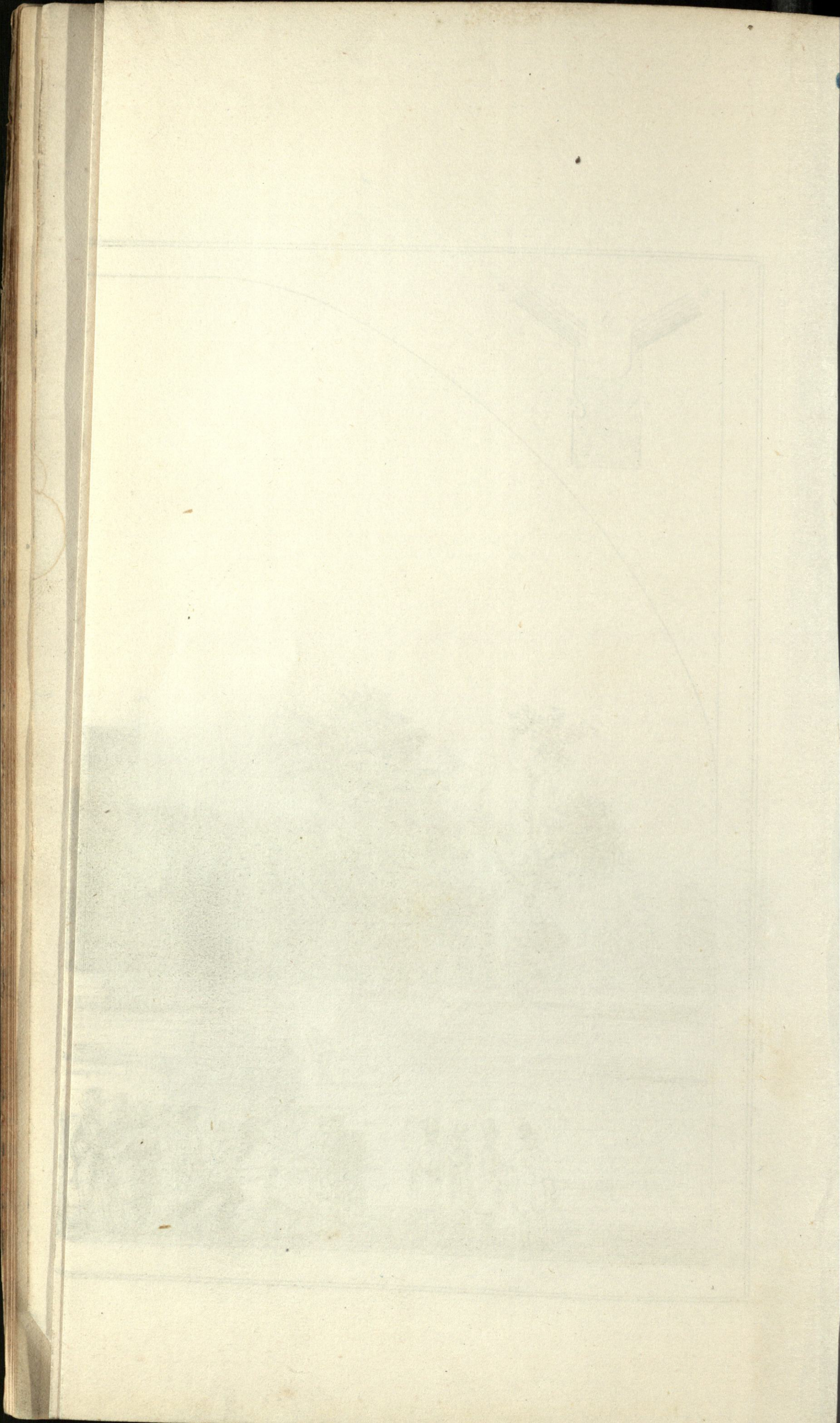
Wenn Du nun, lieber Leser, von all diesen unermeßlichen Anstrengungen gehört hast, welche sich an diesen Krystall-Palast und an all das knüpfen, was nun bereits die Glasmauern umschließen, so wird es Dir zu Muthe, es sey doch schön, im Leben etwas Rechtes zu schaffen und zu Stande zu bringen! Und es wandelt Dich an eine Arbeitslust und Du fühlst in Dir neue Kraft. Es ist etwas unbeschreiblich Gutes und Heilsames um die Arbeit, und der Schweiß des Angesichts ist der beste Thau auf einen dürren Lebensacker. Aber Mancher möchte schaffen und arbeiten, und weiß nicht recht was und wie.

An einem Orte nun, wie im Krystall-Palast in Hyde-Park, wo alle Völker der Erde ihre Erzeugnisse zusammentragen, kann man Vieles sehen, das eine kunstfertige Menschenhand im Kampfe um das tägliche Brot hervorgebracht hat, und das für manche Hände, die da gern etwas Ersprießliches arbeiten und verdienen möchten, ein glücklicher Fund seyn könnte. Möchte in diesem Sinne auch Gegenden unsers lieben Vaterlandes, welchen eine passende Industrie so wohl thäte — wie z. B. das Berner Oberland, und besonders die Gemeinde, für welche der Ertrag dieser Schrift bestimmt ist, — aus den Reichthümern des Krystall-Palasts irgend ein Reichthum zufallen.

Wir haben Respekt vor der Industrie; sie gibt dem Menschengeiste Kräfte und führt dem Leben wichtige Mittel zu — wir haben Respekt vor ihr, wenn sie in ihrem Streben von zwei Grundkräften geleitet und gezügelt wird — von Gottesfurcht und Liebe. Ohne Gottesfurcht führt sie zur Selbstvergötterung und zu den Abgründen, in welchen Diejenigen versinken, die da reich werden wollen; ohne sie baut sich der Krystall-Palast zu einem babylonischen Thurm, in den früher oder später ein Blitz des Gerichts einschlagen wird. Ohne Liebe, nur von Eigennutz getrieben, macht die Industrie nur Reiche und Arme, und setzt neben die Paläste ein jammervolles Elend, welches endlich diese aufzehren wird. Aber von Gottesfurcht und Liebe begleitet, kann die Industrie ein Segen des Landes werden. Dann ist ihre Arbeit eine Arbeit mit Gebet, ihr Losungswort heißt: **Ora et labora** — bete und arbeite! — und die sie umdrohenden Gefahren werden abgewendet.



Lith. v. G. Wolf in Basel





V & A -NATIONAL ART LIBRARY
3 8041 800 13747 3

